

Zwischen Zeitdruck und Aufklärungspflicht

Hilfe bei der Impfversorgung von Migranten

WIEN – Die Plattform Patientensicherheit und das Institut für Ethik und Recht in der Medizin empfehlen bei der gemeinsamen Tagung zum Thema Schutzimpfungen ihr Projekt „Videodolmetschen im Gesundheitswesen“ für nicht-deutschsprachige und gehörlose Patienten.

Sprach- und Kulturbarrieren auf der einen und mangelnde zeitliche Ressourcen im Praxisalltag auf der anderen Seite. „Eine Impfaufklärung mit Händen und Füßen ist schwierig“, weiß MMag. KATHARINA LEITNER, Institut für Ethik und Recht in der Medizin, von Erhebungen bei niedergelassenen Ärzten. „Of-

mals müssen Angehörige der Patienten oder Landsleute im Wartezimmer als Übersetzer herhalten. Auch mehrsprachige Mitarbeiter waren in der Vergangenheit vielen Ärzten eine große Hilfe. Allerdings ist es aus haftungsrechtlichen Gründen schwierig geworden, sie bei Sprachbarrieren hinzuziehen – we-

gen möglicher Übersetzungsfehler.“ Um dem Problem der sprachlichen Barrieren zu begegnen, stellt das Gesundheitsministerium nicht nur Impfinformationen in mehreren Sprachen zur Verfügung. Es hat auch das eineinhalbjährige Pilotprojekt „Videodolmetschen im Gesundheitswesen“ initiiert: Eine zentrale Stelle wurde für Österreich geschaffen, wo für jeweils drei Sprachen (Gebärdensprache, Türkisch, BKS: Bosnisch, Serbisch, Kroatisch) speziell für den Gesundheitsbereich geschulte Dolmetscher 16 Stunden täglich via Videokonferenz erreichbar sind. Sie

können flexibel und technisch unkompliziert jedem Arzt-Patienten-Gespräch zugeschaltet werden. „Der Datenschutz und rechtliche Aspekte sind dabei ein zentrales Thema“, hebt Projektleiterin Mag. SABINE PARRAG vom Institut für Ethik und Recht in der Medizin hervor. Stichworte: Einverständniserklärungen aller Beteiligten, Verschwiegenheitspflicht und Haftpflichtversicherung für Dolmetscher. ...

Eine erste Testphase im Spitals- und niedergelassenen Bereich konnte mit März 2014 abgeschlossen werden. Vorläufige Projekter-

gebnisse zeigen, dass zu 47 Prozent Türkisch, zu 44 Prozent BKS und zu neun Prozent Gebärdensprache nachgefragt wurde.

Die Betreiberfirma startete im Sommer 2014 – aufgrund des Projekterfolges – das Angebot im Echtbetrieb mit 25 Sprachen. Parallel wird es ab Oktober eine zweite Testphase geben, für die noch interessierte niedergelassene Kollegen gesucht werden. Im Rahmen des Forschungsprojekts ist das Angebot für Ärzte zwei Monate lang kostenlos. *KaM*

Info: www.videodolmetschen.at